Pfarrbrief

Ausgabe 46
April 2022 - Juli 2022

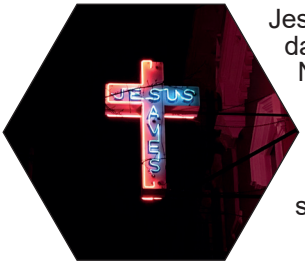
Katholische Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm
St. Johann Baptist / St. Albert / Hl. Kreuz / St. Mammas

Fotos und Gestaltung Stefanie Hahn

Was ist eigentlich ... Treue?

Ein Sohn stirbt auf grausame Weise. Alle Freunde sind geflohen, nur die Mutter, die daran am schwersten zu tragen hat, bleibt und leistet ihrem Kind Beistand, wohl wissend, dass sie diese Bilder nie mehr vergessen wird. Einsam und verlassen sterben – wie viele Menschen müssen das in dieser Zeit erleben?

Wir haben uns nie gestritten – was für eine schreckliche Vorstellung! Unstimmigkeiten aushalten und streiten können und dabei konstruktiv nach einer Lösung suchen gehört doch mit zum Wichtigsten, was eine Beziehung am Leben hält.

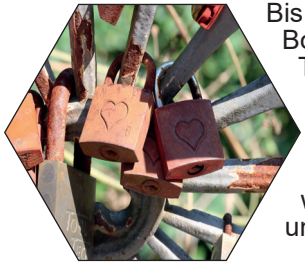


Jesus saves – Jesus rettet. Ist es das „rett aus Sünden, rett aus Not“ oder ist das die Gewissheit, dass Jesus uns begleitet, uns immer wieder annimmt mit all unseren Fehlern, uns trägt, wenn uns selber der Weg zu schwer wird?

Geschwister – wir lieben und wir hassen uns, wir streiten wie die Kesselflicker. Geschwister sind die Menschen, die uns fast unser ganzes Leben begleiten. Was für ein Geschenk, sagen zu können: Mit Dir will ich alt werden!

Gefehlt, aber trotzdem nicht verurteilt, was für eine Gnade! Jesus weiß um die Fehlbarkeit von Petrus, aber er gibt ihn nach seinem Fehlverhalten nicht auf, sondern überträgt ihm seine Nachfolge, ihm, dem Zweifler, dem Zauderer, keinem Pharisäer. Nur wer keine moralische Überlegenheit zur Schau trägt und sich selbst nicht für unfehlbar hält, hat Geduld mit den Schwächen anderer.

Du hast mir das Leben geschenkt, hast mich umsorgt, als ich klein und hilflos war, hast mir beigebracht, auf eigenen Füßen zu stehen und meinen Weg zu gehen. Jetzt lass es zu, dass ich für Dich da bin, wo Deine Kräfte zu Ende gehen. Jetzt fange ich Dich auf, wenn Du stolperst – wenn Du mich lässt.



Bis in alle Ewigkeit oder bis der Bolzenschneider uns trennt? Treue fällt nicht wie Manna vom Himmel, Treue macht Arbeit, ist mühselig. Aber nur wenn wir vertrauen, uns öffnen und uns auf andere einlassen, kann etwas entstehen, was uns hält und unserem Leben einen Sinn gibt.

Synodaler Weg braucht Treue

Liebe Mitchristen in der Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm!

Seit 2019 ist die deutsche Kirche auf dem „Synodalen Weg“ unterwegs und versucht dabei, Schuld und Fehler der Vergangenheit aufzuarbeiten und die Weichen für einen guten Weg in die Zukunft zu stellen. Ich persönlich verbinde große Hoffnungen mit diesem Weg: bessere Verteilung von Macht in der Kirche, Strukturen, die Machtmissbrauch und Verantwortungslosigkeit – wenn sie schon nicht 100%ig verhindert werden können – wirkungsvoller vorbeugen, Willkommenskultur für queere Menschen und Menschen mit Brüchen in ihrem Leben, damit bei uns spürbar wird, dass Gott jeden Menschen liebt und annimmt.

Genauso habe ich aber einige Befürchtungen mit Blick auf diesen Weg: Wir könnten weniger über die Dinge sprechen, die wir ganz konkret in Deutschland und hier in Neu-Ulm tun und ändern können und mehr über Dinge, die wir nicht alleine machen können, sondern für die wir die weltweite Gemeinschaft der Katholischen Kirche brauchen. Wir könnten zu große Erwartungen aufbauen und auf Enttäuschungen zusteuern, wenn nicht alles erfüllbar ist. Wir könnten die Einheit verlieren, wenn der Papst mit Blick auf die weltweite Kirche anders entscheidet, als wir es mit Blick auf Deutschland tun würden.

Dass Papst Franziskus für die Weltkirche auch einen Synodalen Weg begonnen hat, der 2023 in eine weltweite Bischofssynode münden wird, stärkt meine Hoffnungen und schmälert meine Befürchtungen. Wir werden in Deutschland den Synodalen Weg weitergehen und unsere Standpunkte und Sichtweisen zur weltweiten Synode beisteuern. Auch mit den Gremien hier in der PG Neu-Ulm werden wir noch versuchen, unsere Positionen beizusteuern und jeder persönlich kann sich ebenfalls äußern (siehe im nachfolgenden Artikel Links im grünen Kasten). Das bietet die Möglichkeit, dass wir hier vor

Ort tun, was in unseren Händen liegt, und der Papst für die größeren Dinge, die wir nicht alleine entscheiden können, Rückmeldungen aus der ganzen Welt bekommt, die ihm bei seinen Entscheidungen helfen sollen.

Aber auch dabei ist eines unverzichtbar: Treue. Das Redaktionsteam des Pfarrbriefs hat sie zum Thema dieser Ausgabe gewählt. Ohne Treue zur Gemeinschaft, zu meinen Schwestern und Brüdern und vor allem zu Christus ist ein gemeinsamer Weg („Synodal“ von griech. „syn“ = zusammen; und griech. „odos“ = Weg) unmöglich. Katholisch sein, heißt miteinander auf dem Weg sein als Volk Gottes, nicht erst seit dem Beginn des Synodalen Weges, sondern schon seit Beginn der Kirche. Das bedeutet, gemeinsam auf Gott zu hören, seine eigene Überzeugung einzubringen, aber auch bereit zu sein, mit der Gemeinschaft zu gehen, wenn sich meine Überzeugung nicht durchsetzt.

Das war schon immer eine große Herausforderung: Einerseits so mutig zu sein, dass ich mich traue, mein Herz zu zeigen und meine Überzeugung auszusprechen und gleichzeitig so demütig zu sein, dass ich nicht mit Gewalt meinen Willen durchsetzen muss. Immer wieder hat das in der Kirchengeschichte nicht geklappt und die Kirche in verschiedene Konfessionen zerrissen. Nicht vor allem Glaubens-, sondern Machtfragen haben die Kirche vor 1000 Jahren in Ost- und Westkirche zerrissen. War es das wert? Als Martin Luther seine 95 Thesen formuliert hat, wurden über die Hälfte von der Katholischen Kirche akzeptiert. War der Rest die Spaltung wert? Oder wäre es die Einheit wert gewesen, den Teilerfolg zu schätzen und gemeinsam am Rest zu arbeiten?

Auch heute beobachte ich in der Gesellschaft, aber auch bei uns in der Kirche, wie schnell die Treue vorbei ist, wenn es nicht nach dem eigenen Willen geht. In der Corona-Pandemie habe ich z.B. halb fasziniert und halb entsetzt beobachtet, wie sich bei manchen das Bild des Papstes verändert hat. Gerade war er noch der Stellvertreter Christi, dem unbedingt gehorcht werden musste. Eine andere Meinung als die des Papstes war Ketzerei. Einen Tag später war er schon „von der Impflobby gekauft“. Dazwischen lag nur das Wort von Papst Franziskus: „Sich impfen zu lassen, sei ein Akt der Liebe, für sich, für seine Familie und Freunde, sowie für alle Völker“.

Nur mit Treue wird der Synodale Weg gelingen, in Deutschland und in der Welt. Das ist vor dem Hintergrund der jüngsten Skandale in der Kirche sicher besonders herausfordernd. Wie soll ich einer Gemeinschaft treu sein, in der Kinder missbraucht wurden, in der auch hohe Würdenträger schuldig geworden sind und Täter geschützt wurden, einer Gemeinschaft, über die ich jede Woche einen Skandal in der Zeitung lese?

Meine Antwort ist: So einer Gemeinschaft könnte ich nicht treu sein. Natürlich nicht! Zumindest nicht, wenn das alles wäre. Für mich ist die Kirche aber viel mehr: Sie ist der Leib Christi, seine Familie, in der ich so viele gläubige, aufrechte und herzensgute

Menschen erleben durfte, von denen viele für mich Vorbilder geworden sind. Und sie soll der Ort der Wahrheit sein. Jesus sagt: „Die Wahrheit wird euch frei machen“ und „es ist nichts verborgen, was nicht bekannt wird!“
Die Wahrheit muss auf den Tisch, sie hätte es schon viel früher gemusst. Manchmal höre ich: „Es wurde vertuscht, um die Kirche zu schützen.“ Das finde ich fürchterlich. Ich möchte auch die Kirche schützen, aber die Kirche wird am besten durch die Wahrheit geschützt und keinesfalls durch die Lüge. Und die Kirche wird geschützt, indem die Schwachen, Hilflosen und Kleinen beschützt werden, die Opfer und nicht die Täter.

„Was ist Wahrheit“ höre ich Pontius Pilatus sagen. Für mich ist es oft sehr schwer zu entscheiden. Vor einiger Zeit konnte ich mit einem Staatsanwalt über die Missbrauchsfälle sprechen, in denen die Staatsanwaltschaft nicht ermittelt, weil sie zu lange zurückliegen. Er sagte mir, er müsse leider zuerst auf das Datum schauen und wenn ein Fall verjährt ist, kann er nichts unternehmen. Uns bleiben dann ein mutmaßliches Opfer oder eine Studie und ein mutmaßlicher Täter, der schon verstorben ist oder seine Unschuld beteuert. Was ist Wahrheit? Ich bin nicht bereit, Menschen aufgrund eines Zeitungsartikels oder einer Studie abzuurteilen. Ich wünsche mir ordentliche Prozesse mit einem Urteil und bin dankbar, dass es nach der Münchner Studie nun Fälle gibt, in denen die Staatsanwaltschaft ermittelt.

Und zwei Dinge sind für mich ganz klar, auch wenn kein rechtsgültiges Urteil mehr möglich ist:

1. Unsere Sorge muss den Opfern gelten. Sie müssen bei uns Verständnis und Hilfe finden.
2. Gott ist gerecht. Er kennt die Wahrheit und wer sich an den Schwächsten vergriffen hat, wird sich vor ihm rechtfertigen müssen. Jesus sagt einmal: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ (Mt 18,5) Wir dürfen hinzufügen: Wer ihm etwas antut, der tut es mir an!

Treu sein könnte ich auch nicht einer Kirche, die so tut, als sei sie perfekt. Die, die sich schon für perfekt oder besser als die anderen halten, erlebe ich oft als sehr unbarmherzig und selbstgefällig.
Treu sein kann ich meiner Kirche, in der ich spüre, dass sie ehrlich bemüht ist, sich zu bessern und das Evangelium treuer vorzuleben, in der ich spüre, dass Jesus und sein Wort in der Mitte sind und ich viele Menschen mit dem Herz am rechten Fleck erlebe.

Im Gebet mit Ihnen verbunden,
Ihr Pfarrer

Karl Klein

Synodaler Prozess der Weltkirche

Synode 2021 2023

Für eine synodale Kirche

Gemeinschaft | Teilhabe | Sendung

Am 9. Oktober 2021 wurde der weltkirchliche synodale Prozess feierlich in Rom eröffnet, am 17. Oktober begann er offiziell auch in allen Teilkirchen der Erde. Über mehrere Etappen hinweg werden sich Menschen weltweit über die Erneuerung der Kirche Gedanken machen und austauschen. In der ersten Phase sind Menschen in allen Diözesen aufgerufen, sich zu bestimmten Fragen Gedanken zu machen und diese an das jeweilige Bistum zurückzumelden. „Genau dieser Weg der Synodalität ist das, was Gott sich von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet“, betonte Papst Franziskus 2015 bei einer Veranstaltung zum 50. Jahrestag der Errichtung der Bischofssynode.

Im offiziellen Vorbereitungsdokument zum weltkirchlichen synodalen Prozess heißt es:
„Dieser Weg, der der Spur des vom II. Vatikanischen Konzil der Kirche vorgeschlagenen ‚aggiornamento‘ folgt, ist Gabe und Aufgabe: Wenn sie gemeinsam unterwegs ist und gemeinsam über den zurückgelegten Weg nachdenkt, kann die Kirche aus ihren Erfahrungen lernen, welche Prozesse ihr helfen können, die Gemeinschaft zu leben, die Teilhabe aller umzusetzen und sich der Sendung zu öffnen […] Unser ‚gemeinsames Gehen‘ ist tatsächlich das, was wesentlich die Natur der Kirche als pilgerndes und missionarisches Volk Gottes verwirklicht und darstellt.“

Auch in unserer PG hat sich eine Gruppe mit Mitgliedern aus verschiedenen Pfarreien zusammengefunden, die sich in einem ersten Treffen im Januar Gedanken zum gemeinsamen Gehen in unserer Kirche gemacht hat. Leitfragen waren z.B.: „Wer ist mit uns in der Kirche auf dem Weg?“, „Was ist gut am momentanen Weg in unserer Diözese und unserer PG?“, „Was erschwert mir das Mitgehen in unserer Kirche?“, „Was würde mir das Mitgehen erleichtern?“, „Wie stelle ich mir ein gemeinsames Gehen vor?“ Die Antworten waren breit gefächert. Sie wurzeln in den persönlichen Glaubenswegen und den Erfahrungen langjährig engagierter Katholikinnen und Katholiken mit ihrer Kirche und in ihren Gemeinden. In den Gesprächen zur Rolle der Frau in der Kirche, zu Fragen der Sexualmoral und zum Umgang zwischen „der Amtskirche“ und den Laien fanden sich auch Anliegen des deutschen Synodalen Weges wieder, welcher ins Leben gerufen wurde, um Konsequenzen aus den Missbrauchsskandalen zu ziehen.
Unsere gebündelten Anliegen haben wir an die entsprechende Stelle im Seelsorgeamt des Bistums rückgemeldet. „Ich erhoffe mir, dass Syno-

dalität immer mehr zum Lebensstil der Kirche wird," sagt unser Bischof Bertram Meier. Eine Gruppe in unserer PG hat den Weg begonnen. Letztlich sind wir aber alle eingeladen, uns einzubringen. Und wenn es uns ein Anliegen ist, dass Kirche einen fröhlichen und barmherzigen Glauben lebt und vermittelt, sind wir aufgefordert, die Gründe für die vielen Kirchenaustritte ernst zu nehmen. Auch treibt uns die Sorge, dass die Botschaft der Kirche von Hoffnung und Vertrauen, auf einen tragenden Grund immer weniger Bedeutung in unserer vielstimmigen Gesellschaft haben wird.

Das ist nicht nur ein Anliegen im Hinblick auf die offizielle Kirche und die Amtsträger und Hauptamtlichen. Ein synodaler Weg des ernsthaften gegenseitigen Zuhörens und der Wahrnehmung der verschiedenen Ängste und Sorgen sowie der Wünsche und Hoffnungen verlangt danach, dass konkrete Folgen und Umsetzungen auch in unserer PG erkennbar werden. Rom und Augsburg können nichts nachholen, was in unserer PG in Neu-Ulm versäumt wird an Gesprächen und an konkreten Initiativen. In diesem Sinn ergeht unsere Einladung an alle Gruppen der Gemeinde, sich ebenfalls z.B. zu o.g. Fragen auszutauschen. Weitere Informationen stellen wir gerne zur Verfügung. Möglicherweise ergeben sich aus den Rückmeldungen Ansätze, wie wir in unserer PG das gemeinsame Unterwegssein noch verbessern können.

Jeder neue Weg entsteht beim Gehen. Derzeit geht es um die ersten Schritte und je mehr von diesen in unserer PG gewagt werden, desto synodaler werden wir unterwegs sein.

Marie Schütte de Lujan
Marcus Zimmermann-Meigel

Vor dir stehen wir, Heiliger Geist,
während wir uns in deinem Namen versammeln.
Allein mit dir uns zu leiten,
beheimate dich in unseren Herzen,
lehre uns den Weg, den wir gehen müssen, und wie wir ihn verfolgen.
Wir sind schwach und sündig;
lass uns nicht Unordnung verbreiten,
lass weder Unwissenheit uns auf einen falschen Pfad führen
noch Parteilichkeit unser Handeln beeinflussen.
Lass uns in dir unsere Einheit finden,
damit wir gemeinsam dem ewigen Leben entgegengehen
und nicht abweichen vom Weg der Wahrheit und dem, was richtig ist.
Um all dies bitten wir dich,
der an jedem Ort und zu jeder Zeit am Werk ist,
in Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, für immer und in Ewigkeit.
Amen.

nach Adsumus sancte spiritus (Gebetsvorschlag des Vatikans)

Informationen zum weltweiten synodalen Prozess *finden Sie unter:*
https://www.synod.va *oder auf der Homepage des Bistums Augsburg unter:*
https://bistum-augsburg.de/Bistum/Bischof-Bertram/Synodaler-Prozess

Treue bedeutet vielfach Überwindung – doch sie lohnt sich

Sein gegebenes Wort zu halten bedeutet Treue. Für mich bedeutet es meistens Treue zu einer Person. Treue zu meiner Frau, zu meinen Kindern und Treue zu Gott. Auch wenn es in manchen Zeiten schwierig ist, diese Beziehung aufrecht zu halten, bedeutet Treue, dass man es trotzdem tut, dass man an der Beziehung arbeitet, auch wenn es schwer fällt. Treue bedeutet also zunächst einmal eine Einschränkung der eigenen Freiheit, sie bedeutet Mühsal.

Doch Treue lohnt sich! Viele wichtige Dinge können nur unter Treue wachsen. Die Erziehung eines Kindes erfordert die Liebe, Mühe und das Vorbild von Vater und Mutter über Jahrzehnte hinweg. Nur wenn sich beide Ehepartner sicher sind, nicht nach einigen Jahren allein im Regen zu stehen, kann man sich auf eine so wichtige Aufgabe einlassen. Ohne Treue degeneriert deine Frau zur Lebensabschnittsgefährtin – bis sich eine bessere Gelegenheit bietet.

Ein Beispiel aus dem Buch Tobit zeigt, wie eheliche Treue gelingen kann: „Als Tobias und Sara in der Kammer allein waren, erhob sich Tobias vom Lager und sagte: Steh auf, Schwester, wir wollen beten, damit der Herr Erbarmen mit uns hat. Und er begann zu beten: Sei gepriesen, Gott unserer Väter, gepriesen sei dein heiliger und ruhmreicher Name in alle Ewigkeit. … Darum nehme ich diese meine Schwester auch nicht aus reiner Lust zur Frau, sondern aus wahrer Liebe. Hab Erbarmen mit mir und lass mich gemeinsam mit ihr ein hohes Alter erreichen! Und Sara sagte zusammen mit ihm: Amen.“ (Tobit 8,4 – 8). Tobias und Sara schließen Gott in ihren Treuebund mit ein und bemühen sich um Liebe in ihrer Beziehung. Sie beten zu Gott, doch nicht ausschließlich jeder einzeln, sondern auch als Ehepaar gemeinsam. Ich bin überzeugt, dass gerade das gemeinsame Gebet unter Eheleuten sehr wertvoll vor Gott ist und von Gott mit Kraft zur Treue und Segen belohnt wird.

Treue bewirkt jedoch auch, dass die Qualität der Beziehung auf eine andere Ebene gehoben wird. Wenn ich eine Scheidung immer schon im Hinterkopf habe, werde ich meiner Frau meine intimsten Gedanken, meine verletzlichsten Punkte nie mitteilen, muss ich doch fürchten, dass sie das irgendwann einmal gegen mich verwenden wird. Doch je mehr sich die Ehepartner gegenseitig öffnen, desto intensiver wird ihre Beziehung zueinander.

Treue zeigt sich auch in unserer Beziehung zu Gott. Wenn ich Gott im Sonntagsgottesdienst regelmäßig besuche, wenn ich mehr über Gott erfahren möchte und z.B. in der Bibel lese, wenn ich Gott gegen Spott verteidige, so zeigt sich darin meine Treue zu ihm. Doch wer schon einmal erlebt hat, wie ein Freund dir gegen eine Übermacht geholfen hat, wer erlebt hat, wie Freunde dich in einer Krankheit über einen langen Zeitraum besucht haben – auch unter widrigen Umständen – der weiß, dass diese Freundschaft dadurch eine andere Qualität gewonnen hat. Nicht umsonst

sagt man, in einer Krise zeigen sich die wahren Freunde. Jede Glaubenskrise, die man in Treue überwunden hat, führt näher zu Gott. Auch wenn Gott unsere Freundschaft nicht benötigt, so benötigen wir Gottes Freundschaft existenziell.
Man braucht sich hier auch nichts vormachen: Entweder man arbeitet in Treue an der Vertiefung seiner Liebe zu Gott oder Gott wird einem immer gleichgültiger, bis Gott zu einem leeren Konzept verkommt, das neben anderen eigenen Weltanschauungen steht. Doch man kann keine Liebe zu einem Konzept haben (zumindest liebt ein Konzept nicht zurück) und ein Konzept kann einen nicht in den Himmel aufnehmen. Ohne eine lebendige Liebesbeziehung zu Gott gibt man sich mit einer Lightversion des Christentums zufrieden, die sich nur mehr auf das Diesseitige beschränkt und die ohne Gebet auskommt. Daher glaube ich, dass man Treue, gerade in Bezug auf Gott, nicht hoch genug einschätzen kann.
Übrigens ist auch Gott zu uns treu. Er vergisst uns nicht, wir sind ihm nicht gleichgültig. Der Prophet Jesaja schreibt hierzu:
„Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, / eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: / ich vergesse dich nicht. Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände“ (Jes 49, 15f).

Georg Sommer

Ein wunderbares Familienwochenende in Wertach im Advent

Kann man einem Hotel “treu” sein? Oder der Gegend, dem guten Essen, den günstigen Preisen? Kann man natürlich schon, doch ist das dann wohl weniger die in diesem Pfarrbrief thematisierte „Treue”, sondern eher Gewohnheit und eine Art Kosten-Nutzenrechnung.

Ich schreibe diese Zeilen nicht als jemand, der mit organisiert hat und ich bin auch nicht Kolping-Mitglied. Sondern ich schreibe als Gast, der mit Familie das Angebot von Kolping genießen durfte. Und da fällt mir sehr wohl auf, wie sehr die Verantwortlichen engagiert sein müssen, wie sehr sie einer Idee „treu” sein müssen, wenn über Jahre hinweg wunderbare Freizeiten in einem familiären und freundlichen Umfeld auf die Beine gestellt werden. Man darf eines nicht vergessen: Es ist ja niemand verpflichtet, für andere Leute Freizeitangebote zu erarbeiten. Das ist alles freiwillig. Da steckt viel Mühe und Arbeit drin, und dafür bin ich dankbar. Die „Treue” zur Idee kommt den Gästen zugute, die sich über schöne, freie Tage freuen können. Und man spürt, wie sehr darin die Treue zu Jesus und seinem Wirken und zum Glauben an Gottes Obhut wirken.

Wie schon seit vielen Jahren, allerdings dieses Mal nach einem Jahr unfreiwilliger Pause, lud die Neu-Ulmer Kolpingfamilie zu einem Familienwochenende ins Allgäuhaus in Wertach. Es gibt sehr gutes Essen, besinnliche

Andachten, einen Gottesdienst in der hauseigenen Kapelle, viel Freizeit im Schwimmbad, in der Sporthalle und an der Bar (mit gebührendem Abstand versteht sich). Aber das Wichtigste sind oftmals die kleinen Dinge, die dafür sorgen, dass man sich entspannen kann. Dazu gehört, dass das Haus abseits vom Straßenverkehr liegt und die Kinder sorglos toben können. Es gibt kurze Wege im Haus und lange Spazierwege direkt vor der Türe.

Auch der Termin ist gut gewählt. Der dritte Advent kann ja im Alltag durchaus schon mal zu einer hektischen Geschenkpanik führen. Dieses Gefühl kann in Wertach gleich gar nicht erst aufkommen. Ich kann's nicht anders sagen, diese Auszeit hat zu einer spürbaren Entschleunigung in unserer Familie geführt, und das jedes Jahr von neuem. Und wenn ich es richtig mitbekommen habe, geht es anderen ebenso.

Ein besinnlicher Höhepunkt unseres Familienwochenendes waren die Impulse und Gespräche am Samstagvormittag, die dankenswerterweise wieder von Martina Berndt-Hoffmann und Thomas Hoffmann mit musikalischer Untermalung angeboten wurden. „Fürchtet Euch nicht" war das diesjährige Motto, das ja auch ganz passend in die Vorweihnachtszeit gehört. Neutestamentliche Zitate aus dem Lukas- und dem Matthäus-Evangelium dienten uns als Diskussionsgrundlage und Anregung.

Die angereiste Gruppe war aufgrund der Umstände ein wenig kleiner als in früheren Jahren. Trotzdem freuten sich alle, sich wieder zu sehen und Zeit miteinander verbringen zu können. Ich kann den Aufenthalt in Wertach nur empfehlen, ganz speziell für junge Familien, die einfach mal loslassen wollen.

Und etwas sehr Wichtiges darf zum Schluss meiner Zeilen nicht vergessen werden: es hatte geschneit, es lag wirklich weihnachtlich glitzernder Schnee, und es musste tatsächlich recht feste geschaufelt werden. Fast schon hatte man es vergessen...
Diesem friedlichen Haus werden wir noch lange „treu" sein.

Hans Steinle

Der Heilige Michael und die Treue – „Die Grundschule St. Michael geht in ihr 25. Schuljahr“

St.-Michael-Schule
KATHOLISCHE FREIE GRUNDSCHULE NEU-ULM
DES SCHULWERKS DER DIÖZESE AUGSBURG

Die St.-Michael-Grundschule in Neu-Ulm wurde im Schuljahr 1997/98 gegründet und geht damit nun in ihr 25. Schuljahr.

25 Jahre sind eine lange Zeit. Und über diese ganze Zeit sind wir vielen Dingen treu geblieben:

- Dem christlichen Menschenbild, welches alle Werte des Miteinanders beinhaltet.
- Dem Glauben an Jesus Christus, den wir den Kindern nahebringen.
- Der Selbstverständlichkeit, jedem Mitglied der Schulfamilie wohlwollend und auf Augenhöhe zu begegnen.
- Dem Anspruch, jedes Kind so anzunehmen und zu schätzen, wie es ist.
- Dem Miteinander in der Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm.
- Der Vernetzung mit Kindergärten und verschiedenen anderen Institutionen der Gemeinde.
- Und nach wie vor dem Marchtaler Plan, welcher Grundlage unseres Schulkonzeptes ist.

Natürlich gibt und gab es in 25 Jahren auch Veränderungen:

- im Kollegium und der Schulleitung
- im Ausbau und der Professionalisierung des Offenen Ganztages
- in der Digitalisierung und Modernisierung der Klassenräume und des Unterrichts
- in der Gestaltung des Schulhauses und der Außenanlagen

Wir freuen uns sehr, dass viele ehemalige Schüler*innen, Kolleg*innen und Eltern uns treu geblieben sind und gerne an die Zeit in St. Michael zurückdenken.

Frau Lehanka, die als allererste Lehrerin im Gründungsjahr 1997/98 in St. Michael unterrichtete und 25 Jahre später noch immer unterrichtet, hat ein wenig in ihrem Fotoalbum geblättert und dabei folgende Schätze ausgegraben:

1. Schultag an der St.-Michael-Schule

Kirchliche Einschulungsfeier
in einem Gemeinderaum

Allererste Faschingsfeier
der St.-Michael-Schule

Sie sehen: Wie der Heilige Michael als Kämpfer für Gott, so ist die St.-Michael-Schule auch im 25. Jahr ihres Bestehens ein treuer Bestandteil der Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm für Sie und die Kinder.

Stefanie Singer

Die Kirchenmusik als Ort der Treue

Es ist heutzutage schwer, die Bedeutsamkeit der „Treue“ zu würdigen, sogar in christlichen Kreisen; schon das Gespräch über die Treue wirkt oft als „altmodisch“. Dabei müssten wir bedenken, dass wir ja meist denselben Bäcker oder Friseur aufsuchen, und dass diese „weltlichen“ Orte durch unseren wiederholten Besuch gerade zum Ausdruck unserer Treue werden. Wenn ich über die Treue in der Kirchenmusik spreche, dann ist die Situation nicht grundlegend anderes als beim Bäckerbesuch oder bei einer Tätigkeit in einem beliebigen Verein. Auch hier kommt Treue durch eine bestimmte Regelmäßigkeit zustande, durch ein wiederholtes Tun.

Trotzdem würde ich behaupten, dass wir Kirchenmusiker bei unseren Chören in der jetzigen Corona-Zeit weitere Aspekte der Treue entdecken konnten. Obwohl der Chor nicht regelmäßig singen kann, bleiben sich die Mitglieder dennoch treu (=Treue untereinander). Diese Treue geht tiefer als die temporalia eines täglichen Bedarfs (etwa der Wegga oder ein guter Haarschnitt). Der Pfarrer und die Gemeindemitglieder ermutigen die Chormitglieder, dass die Proben bald wieder kommen (=Treue der Pfarrei). Die Mitglieder ermutigen den traurigen Chorleiter, dass bald wieder die Proben kommen (=Treue der Mitglieder zum Chorleiter). Und der Chorleiter ruft wöchentlich bei den Mitgliedern an und und ermutigt sie, dass bald wieder die Proben kommen (=Treue des Chorleiters zu den Mitgliedern).

Die Treue ist eine positive Eigenschaft im Leben. Sie bewirkt Nachhaltigkeit und diese Nachhaltigkeit wird uns durch die anhaltende Krise helfen. Möglicherweise werden nach zwei Jahren bald die Proben wieder regelmäßig stattfinden können. Und wir werden mit der Chorarbeit so be-

ginnen, als ob wir die Proben gestern ausgesetzt hätten. Und warum? Weil die Kirchenmusik in unserer Pfarrei ein Ort der Treue ist. Dank uns allen.
Herzlich,

Ihr Kirchenmusiker Joseph Kelemen

Abschied Waltraud Sailer

Nach 22 Jahren als Pfarrsekretärin in unserer Pfarreiengemeinschaft beginnt für Frau Sailer Ende März der wohlverdiente Ruhestand. Zusammen mit Ute Fetzer und Gerhard Knöpfle war sie die erste Anlaufstelle für alle, die sich an die Pfarrei wenden und im Frontoffice des Pfarrbüros auch das freundliche Gesicht der PG. Zu ihren Aufgaben gehörten sowohl die alltäglichen Herausforderungen der Verwaltung wie auch immer wieder große Umstellungen und Projekte. So begleitete sie zum Beispiel die immer größer werdende PG, ließ sich auch auf neue Pfarreien und Aufgaben ein und stemmte den Umzug aus dem alten ins neue Johanneshaus und die nötige Übergangszeit. Dabei war sie immer kompetente Ansprechpartnerin für die Gemeinde und Stütze für die Pfarrer und die anderen Mitarbeiter.
Wir sind sehr dankbar für die gemeinsamen Jahre und wünschen Frau Sailer von Herzen viel Gesundheit und Freude an ihrem Ruhestand.
Dankbar sind wir auch, dass wir mit Stephanie Nadig eine gute Nachfolgerin für Frau Sailer finden konnten, die im April im Pfarrbüro einsteigt. Ihre Vorstellung finden Sie im nächsten Pfarrbrief.

Stadtpfarrer Karl Klein

Gott helfe dir, Abschied zu nehmen von Aufgaben, die dich erfüllt haben.
Gott stärke dich für Herausforderungen, die vor dir liegen.
Gott lasse dich seine Nähe spüren.
Gott helfe dir loszulassen, was loszulassen ist.
Gott bewahre in dir die guten und die beschwerlichen Erfahrungen deines Dienstes.
Gott begleite dich auf dem Weg, der vor dir liegt, und lasse dein Vertrauen wachsen.
Unser Gott segne dir den Blick zurück und den Schritt nach vorn.
Er bewahre in dir die Erfahrungen, die du in deiner Mitarbeit an diesem Ort gemacht hast.
Gott begleite dich auf dem Weg, der vor dir liegt, und lasse dein Vertrauen zu ihm wachsen.
So segne dich der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Die treuen Seelen des Pfarrgemeindedienstes

Als ich diesmal das Thema unseres Pfarrbriefe las, war ich begeistert. Treue ist genau das, was unseren Pfarrgemeindedienst auszeichnet.
Wir haben viele treue und zuverlässige Frauen und Männer, die sich teils seit über 40 Jahren hier engagieren und mit Herzblut einsetzen.
Ich möchte im Namen der Pfarrei Ihnen allen ganz herzlich Dankeschön sagen für Ihren treuen Dienst. Gerne würde ich Sie persönlich ansprechen, aber bei wem fange ich an und bei wem höre ich auf und wen habe ich trotzdem vergessen? Deshalb meine Bitte an alle Helferinnen und Helfer im Pfarrgemeindedienst – fühlen Sie sich alle angesprochen und ganz herzlich bedankt, egal wie lange Sie schon dabei sind! Ohne Sie wäre vieles in unserer Pfarrei nicht möglich!
Für alle, die den Pfarrgemeindedienst noch nicht kennen, hier eine kurze Vorstellung:
Was macht man im Pfarrgemeindedienst?

- Pfarrbriefe austeilen – das ist in der Innenstadt mehr als nur in den Briefkasten zu werfen. Oft sind diese in den Häusern und es ist immer schwerer, tagsüber jemanden anzutreffen!
- Wichtiger sind jedoch Glückwünsche und Kondolenzen, die, wenn es möglich ist, persönlich überbracht werden. Von unserem Pfarrer werden Glückwünsche für Geburtstage (70/75/80/85 und danach jedes Jahr) und Hochzeitsjubiläen verfasst. Der Glückwunschbrief wird mit einer kleinen Aufmerksamkeit von den Helfern der jeweiligen Bezirke den Jubilaren überbracht. (Wegen der Größe unser Pfarreiengemeinschaft ist es unserem Pfarrer nicht möglich, das selber zu machen.) Das ist eine wunderbare Aufgabe und ich kann von mir selber sagen, dass sich da immer wieder sehr schöne Begegnungen und Gespräche ergeben.
- Im Herbst laden wir die Ehejubilare des Jahres der gesamten PG zu einem Segnungsgottesdienst und anschließend zum Sektempfang ins Johanneshaus ein. Wir würden uns freuen, wenn in diesem Jahr wieder mehr Ehejubilare daran teilnehmen würden – das ist immer ein sehr schöner Abend!
- Auch im Jahreskreis bringen wir uns aktiv in der Gemeinde ein, wenn wir z.B. Kreuzweg-, Maiandachten und Anbetungsstunden gestalten.
- Uns ist es auch wichtig, dass wir uns immer wieder gemeinsam treffen, z.B. im Sommer oder im Advent bei einem gemütlichen Kaffeeplausch.

Haben wir Ihr Interesse geweckt und Sie wollen auch dabei sein? Sie sind herzlich willkommen und können sich gerne bei mir oder Frau Schmid melden!

Elvira Held:
Elvira.held@web.de

Sonja Schmid:
dutzler@web.de

Anfang Juni findet im Johanneshaus ein Seminar zum Thema Kommunikation für den Pfarrgemeindedienst statt. Herzliche Einladung dazu!

Elvira Held

Seminar: Kommunikation
02.06.2022
Johanneshaus
18 – ca. 21 Uhr

Nähere Informationen finden Sie zeitnah im Pfarreitelegramm und auf der Homepage.

Wir halten Euch die Treue

In unserer Partnergemeinde St. Joseph in Esaase in Ghana versuchen die Leute gerade auch, sich mit der Omikron-Variante von Covid-19 zu arrangieren. Anfang Januar schnellte die vierte Welle nach oben mit Inzidenzen über 500 und vielen Toten. In Esaase gibt es eine kleine Geburts- und Krankenstation, die zur Diözese gehört und von ein paar Schwestern betreut wird. Ein Arzt ist nicht da und die vorhandene Ausrüstung ist sehr übersichtlich. Im Moment stehen dort acht Betten, zwei Hebammen kümmern sich um die Mütter und Neugeborenen. Es ist der Wunsch der Gemeinde, die Krankenstation zu modernisieren und besser auszustatten, z.B. mit Blutdruckmessgeräten, Diagnostiksets, Kühlgeräten für Medikamente, Spateln, Herzmonitoren, Absaugmaschinen, Lampen, Sauerstoffgeräten, Wiederbelebungssets für Neugeborene usw. Sollten Sie davon etwas haben, holen wir es gerne ab.

Für eine Erweiterung der Schule in Mpatuom werden wir um weitere Unterstützung angefragt. Ein Gebäude mit zwei Klassenzimmern und einem kleinen Vorratsraum schwebt unseren Freunden in Ghana vor. Wir werden uns bemühen, dieses Projekt zu verwirklichen, sie können sich auf uns verlassen. Wir halten die Treue!

Da Beziehungen und Freundschaften auch von persönlicher Begegnung leben, möchte die Partnerschaftsgruppe wieder zwei Gäste aus Esaase nach Neu-Ulm einladen. Der Besuch soll im Mai stattfinden, je nach Corona-Situation vielleicht auch erst im Oktober.

Möchten Sie bei uns mitmachen? Die Ghanagruppe trifft sich ca. alle zwei Monate im Johanneshaus, um die nächsten Aktionen und Projekte zu besprechen.

Sie dürfen auch gerne anrufen:

Tel: 0176-46671170

Wenn Sie unsere Gemeindepartnerschaft, die Ausrüstung der Krankenstation oder die Schule unterstützen möchten:

Katholische Kirchenstiftung
VR-Bank Neu-Ulm eG
IBAN:
DE32 7306 1191 0003 6602 14
Verwendungszweck: Esaase

Thomas Gondan

Kinderbibelwoche 2022 in Pfuhl

Hallo,
ich bin die Frieda.

Jedes Jahr bin ich während der Kinderbibelwoche zu Gast in der Grundschule Pfuhl.

Das ist dort sooo toll, wir singen, spielen, basteln, hören und erleben Geschichten aus der Bibel. Außerdem gibt es zwischendurch immer etwas zur Stärkung!

Wegen dem ollen C-Virus sind die KiBiWo 2020 und 2021 leider ausgefallen, nun wollen wir aber wieder durchstarten! Bist du dabei? Ich freue mich schon sehr, dich vom 4. – 7. Oktober 2022 wiederzusehen oder neu kennenzulernen!

Und weil wir immer mehr Kinder werden, suchen wir auch noch tolle Mamas, Papas, Tanten, Onkel, ach einfach Erwachsene oder Jugendliche ab ca. 14 Jahren, die Spaß haben, mit uns Geschichten aus der Bibel zu entdecken.

Das Team der Mitarbeiterinnen trifft sich für einen Samstag und weitere 4 – 5 Nachmittage / Abende, um in Gruppen für die Kinder diese tollen vier Nachmittage und den Familiengottesdienst zum Abschluss vorzubereiten.

Hier kommt jedes Talent zum Einsatz: Basteln, Singen, Theater spielen, Kostüme entwerfen oder leckere Snacks zur Stärkung vorbereiten.

Du willst reinschnuppern oder gleich mitmachen?

Klasse, wir freuen uns auf Dich!

Bitte melde dich unter:

Kath. Pfarramt Hl. Kreuz
Tel.: 0731-719243
oder
Evang. Pfarramt
Tel. 0731-719292
E-Mail:
pfarramt.pfuhl-burlafingen
@elkb.de

Viele Grüße von eurer Frieda und auf bald

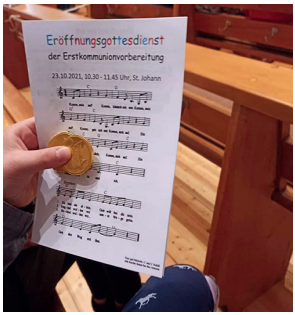
Kerstin Held und Madlen Lamparter

Bei mir bist du groß!
Erstkommunionvorbereitung 2021/22

76 Kinder dürfen wir – Pastoralassistentin Claudia Lamprecht (Hauptverantwortliche), Kaplan Sarapak, Pfarrer Klein und einige Ehrenamtliche – im Schuljahr 2021/22 in unserer Pfarreiengemeinschaft auf die erste Heilige Kommunion vorbereiten!

Die Erstkommunionvorbereitung startete Ende Oktober 2021 mit den Eröffnungsgottesdiensten. In zwei Gruppen erarbeiteten die Kinder und die Eltern, Geschwister, Großeltern die Bibelerzählung vom Zöllner Zachäus, der durch die Begegnung mit Jesus umkehrt.

„Bei mir bist du groß!“ spricht Jesus Zachäus und auch uns zu. Während die Kinder vom Besuch des Zöllners überrascht wurden, der ihnen Goldmünzen abnahm, waren die Eltern gefordert, einen (Liebes-)Brief an ihr Kind zu schreiben, den die Kinder am Erstkommuniontag erhalten.



Bei der darauffolgenden Gruppenstunde gestalteten die Mädchen und Jungen ihre Stellwand in der Kirche mit Fußabdrücken und Bildern und außerdem die Gruppenkerzen, die seitdem an jedem Sonntag in den Kirchen brennen. Die Kinder erfuhren viel über Jesus und dass er gerne ihr Freund sein möchte.

Welches „Haustier“ hat der Heilige Mammas? Wann wurde die Kirche St. Albert erbaut? Wie viele Kerzen können am Kerzenständer in St. Johann entzündet werden? Und wie viele Stationen hat eigentlich der Kreuzweg?

Diesen und vielen weiteren Fragen gingen die Erstkommunionkinder bei der Kirchenrallye im Januar 2022 nach. In allen unseren vier Kirchen waren dazu Aufgabenblätter und ein Heft mit Erklärungen ausgelegt, die die Kinder mit ihren Familien und Freunden selbständig bearbeiten konnten.

In der zweiten Gruppenstunde hörten die Kinder eine Abenteuergeschichte aus der Bibel, in der Jesus nicht nur Petrus, sondern auch ihnen persönlich zusagt: Vertrau mir, ich bin da! Zuvor durften sie selbst in einer Vertrauensübung erfahren, wie es sich anfühlt, ganz auf die Hilfe von Anderen angewiesen zu sein.

Beim Erstkommunionkerzenbasteln konnten die Familien sich entscheiden, ob sie selbständig zu Hause mithilfe einer ausführlichen Anleitung oder bei zwei Treffen im Saal von St. Albert unter persönlicher Anleitung basteln

wollen. Unsere Ehrenamtliche Doris Bailer aus Finningen hatte dazu wieder zwei wunderschöne Kerzenmotive gestaltet, aus denen die Kinder wählen konnten.
Auch außerhalb der speziellen Angebote für die Erstkommunion sind die 76 Mädchen und Jungen in das Leben unserer Pfarreiengemeinschaft eingebunden. So kamen zahlreiche Kinder zu den Familiengottesdiensten, z.B. in der Adventzeit, und beteiligten sich auch rege. In Hl. Kreuz und St. Mammas stellten sich die Kinder auch in einem Gottesdienst der Pfarrgemeinde vor. Einige Erstkommunionkinder waren auch mit Begeisterung als Sternsinger unterwegs oder spielten beim Krippenspiel an Heilig Abend mit.
Auch die Eltern waren zu extra für sie konzipierten Veranstaltungen eingeladen. In der Adventsandacht konnten sie sich vom Stress der Vorweihnachtszeit erholen, bei Gott „auftanken“ und sich anschließend bei Glühwein und Lebkuchen austauschen.
In einem ersten Online-Themenabend wurde der je eigene Glaubens- und Lebensweg betrachtet und das Pastoralteam stellte sich ausführlich vor. Der zweite Themenabend (ebenfalls online) widmete sich den Sakramenten und deren Bedeutung für das eigene Leben und das der Kinder. Wie schon im vergangenen Jahr der Erstkommunionvorbereitung lässt sich feststellen: Die Online-Formate für Eltern werden gut angenommen und die Rückmeldungen sind sehr positiv – eine lehrreiche Erfahrung aus der Pandemiezeit.
Anregungen, wie der Glaube im Alltag gelebt werden kann, erhielten die Familien durch eine Mappe, in der Hauptamtliche und Ehrenamtliche Glaubensrituale aus ihrem Leben beschreiben, beispielsweise Tischgebet, Losgeh-Segen oder Abendgebet. Dahinter steht die Idee, dass der wichtigste Teil der Vorbereitung nicht in der Pfarrei oder dem Religionsunterricht geschieht, sondern innerhalb der Familie.
Weiter geht die Erstkommunionvorbereitung in der kommenden Zeit mit dem Beichttreffen und der 3. Gruppenstunde, in der das Thema Eucharistie im Mittelpunkt steht.
Am 30. April und 7. Mai 2022 ist dann der große Tag gekommen: Die Kinder kommen – in voraussichtlich sechs Kleingruppen – zur Erstkommunion.
Im nächsten Pfarrbrief dürfen Sie dann die Bilder bewundern. Wir bitten Sie: Begleiten Sie auch weiterhin unserer Erstkommunionkinder mit Ihrem Gebet!

Claudia Lamprecht
Pastoralassistentin

Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Neu-Ulm
St. Johann Baptist
St. Albert
Hl. Kreuz
St. Mammas

Mein Kind kommt zur Erstkommunion!

Anregungen für Eltern

Lasst uns die Welt verändern!
Sternsingeraktion 2022

Die Sternsingeraktion 2022 ist abgeschlossen, die Häuser und Wohnungen sind gesegnet und die Spenden gezählt. Rund 110 Kinder und Jugendliche unserer Pfarreiengemeinschaft haben eine unglaubliche Summe an Spenden zusammengetragen: Insgesamt sind 18.072 Euro für das Kindermissionswerk und damit für die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika zusammengekommen! In Zeiten der weltweiten Corona-Pandemie ist diese uneingeschränkte Solidarität wichtiger denn je. Besonders bemerkenswert ist, dass aufgrund der Coronalage deutlich weniger Häuser als in den vergangenen Jahren besucht wurden und dennoch eine so beindruckende Summe an Spenden zusammenkam.
Im Namen des ganzen Pastoralteams danke ich allen Sternsingern, den zahlreichen jugendlichen und erwachsenen Helferinnen und Helfern und natürlich den Spenderinnen und Spendern von Herzen!
Nun lasse ich aber die Ehrenamtlichen der einzelnen Pfarreien zu Wort kommen.

Claudia Lamprecht
Pastoralassistentin

St. Albert, Offenhausen

Bei schönstem Wetter und bester Stimmung konnten wir Offenhauser*innen nach einem schönen Aussendungsgottesdienst losziehen. Fünf Gruppen hatten sich gefunden, die angemeldeten Familien zu besuchen, den Segen des Herrn in Straßen und Häusern zu verkünden und Segensaufkleber und Flyer in Briefkästen zu stecken.
Viele der Sternsinger und Sternsingerinnen sind schon öfter dabei gewesen und zeigten auch wieder große Freude und großes Durchhaltevermögen – die Wege sind doch länger als man denkt. Sie bewiesen wieder viel Mut, Elan und Engagement, bei fremden und bekannten Menschen ein Lied und einen Text vorzutragen, die Zeit zu investieren, an einem freien Tag für andere Kinder, die Not leiden, zu sammeln und aus unserem Überfluss heraus sich anzustrengen und auch noch die letzte Kurve und den letzten Briefkasten und die letzte Person zu besuchen. Vielen herzlichen Dank den Spendern und Spenderinnen und auch den Kindern und begleitenden Erwachsenen, die mit viel Freude und Zuverlässigkeit jedes Jahr bereit sind, wieder mitzumachen.
Der Lohn sind nicht nur die Spenden (stolze 1.983 Euro) und Süßigkeiten, die so mancher Besuchte bereithält, sondern vor allem die große Freude, die zu spüren ist, wenn wir klingeln, vortragen und ein kurzes Schwätzchen halten. Viele erinnern sich an eigene Sternsingeraktionen oder wir werden auch unterwegs angehalten, ob wir spontan vorbeikommen oder werden angestrahlt, weil die Menschen die Aktion gut finden.
Vielen Dank!

Sylvia Schuck und
Christiane Kroker

St. Mammas, Finningen

In Finningen sind in diesem Jahr vier Sternsingergruppen gelaufen: Drei Gruppen bestanden aus drei Jugendlichen und eine Gruppe wurde von einer Familie gebildet. Wir haben nur die Häuser besucht, die sich vorher gemeldet haben und einen Besuch der Sternsinger wünschten. Insgesamt konnten 2.155 Euro gesammelt werden.

Üblicherweise handelt es sich in Finningen bei den Sternsingern um Ministranten. Da die Gruppen nur aus zwei Haushalten bestehen durften, war die Umsetzung dieses Jahr etwas komplizierter. Zum Glück waren ehemalige, volljährige Ministranten und eine Familie bereit, für einen Tag ein König zu sein.

Alexandra Heinz

Ökumenische Sternsingeraktion Reutti/Jedelhausen

- 11 Gruppen
- bestehend aus 15 Familien
- insgesamt 37 im Alter zwischen 3(!) und 14 Jahren
- innerhalb von 6 Stunden
- an ca. 1.200 Haustüren in Reutti und Jedelhausen geklingelt
- 870-mal „Stern über Bethlehem“ gesungen und den Segensaufkleber angebracht
- 330 Tütchen mit Infos und Segensaufkleber in die Briefkästen verteilt, wo niemand die Türen geöffnet hat
- 10 kg Süßigkeiten geschenkt bekommen
- 4 Liter Punsch und 1 Liter Glühwein getrunken
- 40 Butterbrezeln gegessen und
- knapp 5.000 Euro Spenden an den Haustüren gesammelt
- weitere ca. 1.000,-€ wurden bisher überwiesen
- weitere Überweisungen werden wohl noch kommen.

Mit großem Dank an alle kleinen und großen Mitwirkenden und allen, die so zahlreich gespendet haben!

Daniela Spiegl,
Sandra Häußler und
Pfr. Stefan Reichenbacher

Hl. Kreuz

Königlich gekleidet haben in Pfuhl nach einem wunderschönen Aussendungsgottesdienst 38 Sternsinger den Segen weitergegeben. Toll, dass so viele neue Kinder dabei waren. Auch wenn es in diesem Jahr ein weiteres Mal keine Hausbesuche gab, war es für alle ein schönes Erlebnis. Im Gottesdienst und durch vor den Häusern bereitgelegte Spenden haben die Sternsinger 2.074 Euro gesammelt. Danke!

Stefanie Häutle

St. Johann

Insgesamt 16 Sternsinger und fünf erwachsene Begleiter waren an der Sternsingeraktion in St. Johann, Neu-Ulm Stadtmitte, beteiligt. An drei Lauftagen sammelten die Könige insgesamt 5.860 Euro für Kinder in Not. Ich danke allen Kindern und Jugendlichen, die trotz Corona mit dabei waren, sowie den Eltern, die ihre Kinder und damit die ganze Sternsingeraktion unterstützt haben. Und nicht zuletzt danke ich Gott, der dafür gesorgt hat, dass wir ohne größere Schwierigkeiten und ohne Ansteckung (wie es scheint) seinen Segen zu den Menschen bringen konnten.

Christina Oblio

„Projekt Pilgerheiligtum“ seit 25 Jahren unterwegs – in Deutschland und in unserer PG!

Es begann im Jahr 1950 in der Stadt Santa Maria in Brasilien durch den Familienvater und späteren Diakon João Luis Pozzobon, der das Marienbild von Schönstatt jeden Abend in die Häuser der Familien trug und gemeinsam mit ihnen betete. Trotz Zurückhaltung und auch Ablehnung spürten die Leute immer mehr, dass der Segen der Gottesmutter bei ihnen einkehrte. Immer mehr Menschen, nicht nur in Santa Maria, wollten das Bild der Muttergottes bei sich aufnehmen und so beschloss João 1959, kleine „Pilgerheiligtümer“ anfertigen zu lassen und diese Familienkreisen anzuvertrauen. Diese Aktion verbreitete sich schließlich immer weiter auch auf andere Länder und kam dann 1996 nach Deutschland, dem Ursprungsland der Schönstattbewegung.

Vor 25 Jahren am 01. März 1997 entstand das Projekt Pilgerheiligtum zur Vorbereitung auf das Jahr 2000. Es wurden 3 Pilgerheiligtümer (Bild der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt) in Vallendar ausgesandt.

Unsere Familie ist um das Jahr 1998 zum Pilgerheiligtum gekommen. Und jetzt sind wir immer noch dabei – die Kinder sind inzwischen aus dem Haus – aber Maria kommt immer noch!

Inzwischen sind in Deutschland ca. 6000 Pilgerheiligtümer unterwegs – hier in unserer Pfarreiengemeinschaft wandern jeden Monat sechs Pilgerheiligtümer von Haus zu Haus, ein Kinder-Pilgerheiligtum ist in den Kindergärten unterwegs und zur Kommunionvorbereitung ist ebenfalls eines unterwegs.

Wie funktioniert das Pilgerheiligtum?

Das Bildnis der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt wird monatlich ca. alle 3 – 4 Tage von einer Familie zur anderen formlos weitergegeben. In diesen Tagen soll uns das Bildnis daran erinnern, dass Gott mitten in unserem Leben dabei ist, egal was gerade los ist. Wir sollen ihn in unser Leben lassen. Deshalb richten wir dem Pilgerheiligtum einen schönen Platz her, aber nicht irgendwo abseits, sondern mitten im „Chaos“, dort wo das Leben sich abspielt.

Das Kommen des Marienbildes lädt ein, sich ein wenig Zeit für Gott, für sich selbst und für die Menschen,

mit denen wir zusammenleben, zu nehmen. Wir versuchen etwas rücksichtsvoller miteinander umzugehen, sind liebevoller und aufmerksamer zueinander. Oft vergessen wir das im Alltagsgeschehen. Es reicht oft schon ein Blick auf das Bild und es erinnert uns vielleicht daran, Dankeschön zu sagen, einfach mal ein offenes Ohr zu haben, einen freundlichen Blick, ein gutes Wort … In jeder Pilgertasche ist noch ein Begleitbuch mit Gebeten und Anregungen.
Was ich persönlich sehr schön finde, sind die Kontakte, die sich im Laufe der Zeit gebildet haben. Man nimmt Anteil an den Freuden und Sorgen anderer Familien.
Wollen Sie mehr wissen, dann schauen Sie unter:

www.pilgerheiligtum.de

Sind Sie interessiert? Dann melden Sie sich gerne bei mir.

Elvira Held
Tel.: 0731-723247
E-Mail: Elvira.held@web.de

Elvira Held

Gottesdienste

Zum jetzigen Zeitpunkt gehen wir davon aus, dass die Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen im bisher gewohnten Umfang stattfinden können.
Bitte entnehmen Sie tagesaktuelle Informationen dem jeweiligen Pfarreitelegramm bzw. nutzen Sie die Homepage: ***pg.neu-ulm@bistum-augsburg.de***

Spendung von Sakramenten und Sakramentalien

Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Segnungen, Krankenkommunionen und Krankensalbungen sind unter den inzwischen gewohnten Corona-Sicherheitsmaßnahmen möglich. Bitte wenden Sie sich an das Pfarrbüro, um einen Termin zu vereinbaren.

Tauferinnerungsgottesdienst 2022 in St. Johann

71 Kinder wurden 2021 getauft!

Osterevangelium Joh 20, 1–9

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.
Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.
Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein.
Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißtuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.
Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.
Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

Impressum

Herausgeber:	*Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm mit den Pfarreien St. Albert, St. Johann Baptist, Hl. Kreuz und St. Mammas* *Der Pfarrbrief erscheint dreimal jährlich und wird den Haushalten kostenlos zugestellt.*
Redaktion:	*Ursula Danner, Brigitte Friedl, Pfarrer Karl Klein, Ulrike Schaz, Marcus Zimmermann-Meigel*
Bilder:	*Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Bilder aus Privatbesitz bzw. sie sind gemeinfrei.* *Bildnachweise:* *S. 8 Bild: Norbert Rau in: Pfarrbriefservice.de*
E-Mail:	*pfarrbrief.neuulm@gmail.com*
Druck:	*Di Bello – Ihre Druckerei, Ulm, www.dibello.eu*
Auflage:	*7170 Stück – Satz: Ursula Danner, Brigitte Friedl*
Nächste Ausgabe:	*Nr. 47: August 2022 – November 2022:*
Meldeschluss:	*08.05.2022*
Redaktionsschluss:	*22.05.2022*
Haftungsausschluss:	*Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Verantwortung für Bild und Wort liegt beim Autor.*

Adressen und Bürozeiten

Pfarrbüro St. Johann Baptist
Johanneshaus, Johannesplatz 4
89231 Neu-Ulm
Tel.: 0731-97059-0
Fax: 0731-97059-25
Mo., Di. und Mi. 8 – 12 Uhr
Do. 15 – 18 Uhr
Fr. 8 – 11 Uhr

Pfarrbüro Hl. Kreuz
Kolpingstr. 9
89233 Neu-Ulm, Pfuhl
Tel.: 0731-719243
Di. 8 – 11 Uhr
Do. 14 – 17.30 Uhr

Pfarreiengemeinschaft
E-Mail: pg.neu-ulm@bistum-augsburg.de
Homepage: www.pg-neu-ulm.de

GESUND WERDEN –
GESUND BLEIBEN

EIN KINDERRECHT
WELTWEIT

DANKE!

20*C+M+B+22

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln.
Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben.
Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, mit dir zu Menschen zu werden.

nach einem Text von Kurt Rommel 1964